

Calw
abt zu er-
gaben auf
t deshalb
die Bitte,
volksbüne
in Privat-
b, werden
eine Liste
sejonischem
Dame oder
orfisgende.
ee
annt
rnsp.
r. 120
schaft
H.
re 1926,
15
ronn
lung
ünsche.
braun.
ie
blatt
eri
elle
Beiskenke!
e
R.M.
e Siderheit
rgütung auf
er A. S. 15
t. ds. Bl.
mittelschwere
bin
alw
ies Weber
erkollbach.
ne
erel

Erscheinungsweise
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite . . . 15 Goldpfennige
Familienanzeigen . . . Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag.

Sür Plakatschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Gerichtsstand für beide Teile ist Calw.



Bezugspreis
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld.

Schick der Anzeigenannahme 2 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verantwortliche Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Die Ernennung des Reichskabinetts.

Vestätigung des neuen Kabinetts durch den Reichspräsidenten.

Berlin, 21. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat den Reichskanzler Dr. Luther in seinem Amt neu bekräftigt und auf seinen Vorschlag die Reichsministerien wie folgt besetzt:
Reichsminister des Auswärtigen: Dr. Stresemann,
Reichsminister des Innern: Dr. Kütz,
Reichsminister der Finanzen: Dr. Reinhold,
Reichswirtschaftsminister: Dr. Curtius,
Reichsarbeitsminister: Dr. Brauns,
Reichsminister der Justiz, zugleich mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers für die besetzten Gebiete beauftragt: Dr. Marx,
Reichswehrminister: Dr. Gessler,
Reichspostminister: Singl,
Reichsverkehrsminister: Krohne.
Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist vorläufig Reichskanzler Dr. Luther beauftragt worden.

Dienstag Regierungserklärung im Reichstag.

U Berlin, 21. Jan. In der gestrigen Sitzung des Atestaurates des Reichstags wurde vereinbart, daß die Entgegennahme der Programmklärung der neuen Reichsregierung auf die Tagesordnung der Plenarsitzung vom Dienstag nächster Woche gesetzt werden soll.
In den Tagen bis dahin soll die 3. Lesung des Reichshaus-haltsplans 1926 erledigt werden, und zwar in Anbetracht des vorgelegten Entwurfs in abgekürzter Form mit der Maßgabe, daß eine Diskussion nur bei den Positionen der Ministergehälter stattfindet und dabei jeder Partei eine Redezeit von 15 Minuten und für die Anträge zum Etat von 10 Minuten freisteht.

Keine grundsätzliche Opposition der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten gegen die Regierung.

U Berlin, 21. Jan. Im Reichstag haben die Fraktionen, die nicht zur Fraktion der Mitte gehören, zum neuen Kabinetts noch keine Stellung genommen. Es hat aber bereits ein Meinungsaustausch stattgefunden, aus dem hervorzugehen scheint, daß die Deutschnationalen, wie auch die Sozialdemokraten und die Wirtschaftliche Vereinigung nicht von vornherein dem neuen Kabinetts grundsätzliche Opposition machen werden. Diese Parteien werden erst die Regierungserklärung des Reichskanzlers am nächsten Dienstag abwarten und dann ihre Stellung festlegen. Am Dienstag soll nur die Erklärung Luthers angenommen werden. Darauf wird sich der Reichstag vertagen, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, sich mit der Regierungserklärung zu beschäftigen. Die Kommunisten und die Linken stehen natürlich dem Kabinetts Luther ablehnend gegenüber.

Die neuen Männer.

Der neue Reichsminister des Innern, Dr. Wilhelm Kütz, hat die gleiche Laufbahn hinter sich, wie der demokratische Parteivorstand Koch. Er ist wie dieser Jurist und kommunaler Verwaltungsmann. Seine Stationen sind: Oberbürgermeister in Radeburg und Jittau, jetzt Bürgermeister in Dresden. Zeitweilig ist er vor dem Kriege für das Reichscolonialamt in Deutsch-Südwestafrika tätig gewesen und nimmt heute noch an den colonialen Fragen regen Anteil. Energie und Entschlußkraft und ein klarer Blick für Verwaltungsaufgaben werden ihm nachgerühmt. Kütz ist 51 Jahre alt und gebürtiger Sachse.
Der zweite Deutschnational in der Reihe der neuen Minister, Dr. Peter Reinhold, stammt gleichfalls aus Sachsen. Ein Reichstagsmandat hat er nicht inne, dagegen verwaltet er seit Jahr und Tag mit Umsicht das sächsische Finanzministerium. Er wurde schon verschiedentlich bei Regierungskrisen als kommender Mann genannt. Neben Dr. Schall tauchte ziemlich regelmäßig Dr. Reinhold als wünschenswerter Kandidat für das

Reichsfinanzministerium auf. Die deutsche Industrie wird Reinhold mit einem erheblichen Maß von Vertrauen in sein neues Amt einziehen sehen, denn er hat erst um die Jahreswende mit großer Entschiedenheit ausgesprochen, daß die Ueberbesteuerung über kurz oder lang zu einer Katastrophe für die deutsche Wirtschaft führen müsse. Als Nachfolger v. Schliebens wird Dr. Reinhold Gelegenheit haben, einen Schlüsselstein unter das von jenem besetzte System rein fiskalischer Ueberlastungspolitik zu legen und eine neue Seite der deutschen Steuerpolitik aufzuschlagen.

Dr. Julius Curtius, der neue Volksparteiler im Kabinetts, übernimmt das Wirtschaftsministerium. Herkunft — er ist 1877 in Duisburg geboren — und verwandtschaftliche Beziehungen verknüpfen ihn mit der rheinisch-westfälischen Industrie. Von Beruf ist er Jurist und Rechtsanwalt am Kammergericht in Berlin, früher in Heidelberg. In den Reichstag zog er 1920 als volksparteilicher Vertreter Badens ein. Er steht auf dem rechten Flügel seiner Partei und spielte eine beträchtliche Rolle bei den Verhandlungen zur Heranziehung der Deutschnationalen nach der Londoner Konferenz.

Graf Kanitz' Verabschiedung.

U Berlin, 21. Jan. Der Reichspräsident hat dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Grafen Kanitz anlässlich seines Ausscheidens aus der Reichsregierung in einem Schreiben im Namen des Reiches herzlichen Dank und aufrichtige Anerkennung für die großen Verdienste ausgesprochen, die Graf Kanitz in seiner Tätigkeit als Minister dem Vaterlande geleistet hat. Er könne mit dem Bewußtsein aus dem Amte scheiden, daß sein Werk für die Landwirtschaft wie für das ganze deutsche Volk von Nutzen und Vorteil gewesen sei.

Die Berliner Presse über das neue Kabinetts.

U Berlin, 21. Jan. Die Berliner Morgenblätter äußern sich im allgemeinen gegenüber dem neuen Kabinetts Luther abwartend, verhehlen jedoch nicht, daß ein Kabinetts, das unter so schweren Verhältnissen zustande gekommen ist, wohl auch ein schweres Dasein haben werde. Sie weisen dabei besonders darauf hin, daß dieses Kabinetts selbst von den in ihm vertretenen Parteien nur mit gemäßigten Gefühlen aufgenommen werde. Der „Tag“ bezeichnet es als das schwerste aller bisherigen Kabinetts, dem dazu noch die schwersten Aufgaben bevorstünden. — Der „Kokalanzeiger“ meint, Luther stehe vor einer sehr schweren, wenn nicht unlöslichen Aufgabe, wenn er mit diesem Kabinetts eine nach beiden Seiten hin unabhängige Politik führen wolle. — Die „Deutsche Tageszeitung“ nennt es ein Kabinetts der linken Mitte und weist darauf hin, daß die Haltung der Rechten demgemäß eine negative sein werde. — Die „Börsenzeitung“ nimmt eine abwartende Haltung ein. Die „Tägl. Rundschau“ meint, wenn die Koalitionsparteien geschlossen zusammenhielten, könne das neue Kabinetts wohl von Bestand sein. „Post-Zeitung, Berl. Tageblatt und Börsenkurier“ heben besonders hervor, daß es den Demokraten sehr schwer gefallen sei, ihre Zustimmung zu geben, da die Liste nicht den Wünschen der Partei entspreche. Die „Germania“ betont, das Zentrum könne in dieser Regierung, schon deshalb nicht sein Ideal erblicken, weil es ein starkes parlamentarisches Kabinetts wünsche, das ohne seine Schuld nicht zustande gekommen ist. Der „Vorwärts“ sagt: Die Sozialdemokraten, die die Berufung Kochs zum Reichsminister des Innern begrüßten, würden durch sein Wiedererwählen gemahnt, mit ihrem Vertrauen sehr vorsichtig umzugehen.

Eine französische Stimme.

Das „Echo de Paris“ zur deutschen Kabinettsbildung.
U Paris, 21. Jan. Nur von einem Teil der Pariser Morgenpresse wird die Bildung des deutschen Kabinetts besprochen. Das „Echo de Paris“ schreibt hierzu, daß die Anwesenheit des unauf löslichen Trios Luther, Stresemann, Gessler, ein ganzes Programm darstelle. Mit einer wahrhaft vollendeten Geschlossenheit und Beharrlichkeit würden diese Staatsmänner eine nationale Politik treiben. Die Nichtteilnahme Kochs am Kabinetts sei dem Einfluß der Deutschnationalen zuzuschreiben, die Koch wegen seiner republikanischen Ansichten als zu verdächtig betrachtet hätten.

Zusammenkunft zwischen Briand und Chamberlain.

Um die Befestigung der Rheinlande.

U Paris, 21. Jan. Der Londoner Havas-Vertreter meldet in einem längeren Telegramm, die französische, belgische und englische Regierung hätten sich endgültig über die Verteilung von 75 000 Mann in der zweiten und dritten Befestigungszone geeinigt. Zum Schluß der Meldung wird aber gesagt, daß man erst die Rückkehr Chamberlains abwarten werde, um diese Frage während der Durchreise Chamberlains, also frühestens Anfangs Februar, zu besprechen. Die Alliierten hätten sich wegen der Zahl der Befestigungsstruppen durch keinen Vertrag gebunden. Im übrigen habe Deutschland im Frieden in der zweiten und dritten Zone 65 000 Mann unterhalten. Wenn man sich also genau an die deutsche Uebereinkunft halte, könne nur eine Herabsetzung um 10 000 Mann in Frage kommen. Schließlich deutet der Havas-Vertreter an, die Alliierten seien unzufrieden, daß Deutschland seinen Entwaffnungsverpflichtungen, namentlich in der Frage der Polizeitruppe, nicht in wünschenswertem Maße nachgekommen sei.

Hierzu erfährt die Telegraphen-Union von unterrichteter Seite Folgendes:

Die Behauptung, daß die Befestigungsmächte sich endgültig über die 75 000 Mann geeinigt hätten, trifft nicht zu, zumal der Havas-Vertreter selbst erklärt, daß diese Frage erst noch auf der Durchreise Chamberlains zwischen dem englischen Außenminister und Briand besprochen werde. Ein Beschluß der Vorkonferenz liegt bis jetzt nicht vor und es ist noch nicht einmal sicher, ob überhaupt die Nachricht über die Entschließung des Unterausschusses zutrifft. Auch die Verhandlungen, die durch die Vorstellungen eingeleitet sind, die die deutschen Vertreter in den drei Hauptstädten in der schärfsten Form erhoben haben, sind noch nicht abgeschlossen.

Bisher ist die Zusage gegeben worden, daß am 1. April eine Herabsetzung um 5000 Mann eintritt und daß das Kontingent der verheirateten Unteroffiziere von zwei Dritteln auf ein Drittel herabgesetzt wird. Die deutsche Regierung gibt sich aber mit dieser Zusage nicht zufrieden.

Wenn Havas behauptet, Deutschland habe in der zweiten und dritten Zone im Frieden selbst 65 000 Mann unterhalten, so wird im Gegensatz zum Versailler Vertrag das Saargebiet

Tages-Spiegel.

Der Reichspräsident hat das neue Kabinetts bekräftigt.

Das neue Reichskabinetts wird am kommenden Dienstag vor den Reichstag treten.

Der Reichstag verhandelte gestern in dritter Lesung den Reichshaus-haltsplan für 1926.

Die Beratungen zwischen der englischen, französischen und belgischen Regierung in der Frage der Stärke der Befestigungs-truppen sind in vollem Gange. Man erwartet in den nächsten Tagen einen neuen Schritt der deutschen Regierung in London.

Chamberlain wird auf der Durchreise nach Genf mit Briand eine Besprechung über die Deutschland betreffenden Fragen haben.

Zu den Verhandlungen der Abrüstungskommission des Völkerver-bundes wird von deutscher Seite der frühere Botschafter Graf Heinrich Bernstorff von der Reichsregierung entsandt werden.

Die belgische Kammer betrat gestern den Gesetzentwurf über die Ratifizierung des Abkommens von Locarno. Vanderveelde stellte fest, daß die Kammer dem Beschluß des Vertrages zustimme.

mit eingerechnet, ein Versuch, den sich die Reichsregierung nicht gefallen lassen wird.

Zu der Behauptung von Havas, daß die Alliierten sich nicht vertaglich zur Herabsetzung der Befestigung verpflichtet hätten, ist darauf hinzuweisen, daß in der von Herrn Briand unterzeichneten Note der Botschafterkonferenz vom 16. November 25 ausdrücklich versprochen worden ist, daß die Stärke der Befestigungsstruppen erheblich herabgesetzt werden soll. Auf diesen in feierlicher Form gegebenen Versprechungen fußen die von der Reichsregierung eingeleiteten Verhandlungen.

Es wird damit gerechnet, daß sie in den nächsten Tagen noch härter in Flux kommen, da der französische und der englische Botschafter wieder in Berlin eingetroffen sind. Lord Aberdeen allerdings ist im Augenblick noch durch eine leichte Erkrankung behindert. Daß diese Frage im Auswärtigen Amt augenblicklich besonders eindringlich behandelt wird, geht daraus hervor, daß der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Baron Langewert von Simmern, heute und morgen zu Besprechungen in Berlin weilt. Die Befestigungsfrage wird auch in der Regierungserklärung, die der Kanzler am Dienstag im Reichstag vor-tragen wird, eine erhebliche Rolle spielen, um die Alliierten darauf aufmerksam zu machen, daß Deutschland auf die Einhaltung der Versprechungen den größten Nachdruck legt.

Der Appell des Reichspräsidenten.

„Ich habe Sie zu mir gebeten, meine Herren, um vor Ihnen auszusprechen, daß meines Dafürhaltens nunmehr eine Regierung zustande kommen muß. Nachdem durch das Ausscheiden der Deutschnationalen Volkspartei der bisherigen Mehrheitsregierung die Grundlage entzogen worden war, nachdem trotz der hingebungsvollen und sehr dankenswerten Bemühungen des Herrn Abg. Koch die andere Möglichkeit einer Regierungsbildung, nämlich die sogenannte Große Koalition sich ebenfalls nicht hat verwirklichen lassen, blieb als zwar weniger tragfähige, aber immerhin doch durchaus gangbare Lösung die Regierung der Mitte übrig. Sollte auch dieser Versuch scheitern, so wäre damit das deutsche Vaterland vor eine Lage von größtem Ernst gestellt, da jedem Gedanken einer anderen Regierungsbildung schwerste Bedenken entgegenstehen.“

Ich habe es deshalb aufrichtig begrüßt, daß die von Ihnen, meine Herren, geführten vier Parteien sich grundsätzlich bereit erklärt haben, eine Koalition der Mitte einzugehen. Herr Reichskanzler Dr. Luther hat mich fortwährend darüber unterrichtet, welche großen Schwierigkeiten durch die einzelnen Parteien bisher haben überwunden werden müssen, um einer praktischen Lösung näher zu kommen. Es ist ihm leider nicht gelungen, diese Schwierigkeiten ganz aus dem Wege zu räumen. Auf der anderen Seite erträgt aber die Lage des Landes eine längere Verzögerung nicht mehr. Was nach einem völligen Scheitern der Versuche der letzten Woche, eine parlamentarische Regierung der Mitte zustande zu bringen, folgen würde, ist nicht zu übersehen. Unter diesen Umständen habe ich mich für verpflichtet gehalten, den Herrn Reichskanzler Dr. Luther zu bitten, nunmehr auf Grund seiner bisherigen Bemühungen den Parteien einen Plan zur endgültigen Beschlußfassung über die Befestigung der Ministerien vorzulegen.

Ich bin von vornherein überzeugt, daß der Herr Reichskanzler dabei nicht alle an sich berechtigten Wünsche der Parteien erfüllen kann, bin mir aber klar, daß es einen anderen Weg, baldigst aus der Krise herauszukommen, nicht gibt. In Ausübung meiner versassungsmäßigen Verantwortung muß ich es bekräftigen, daß der Herr Reichskanzler Sie nunmehr ersuchen will, ihm noch heute abend eine endgültige Stellungnahme zu seinen Vorschlägen mitzuteilen. Ich bitte die hier vertretenen Parteien, ihre rechtlichen Bedenken hinter die großen vaterländischen Gesichtspunkte zurückzustellen und jedes Opfer zu bringen, damit endlich das betäubende Schauspiel der unausgesetzten Regierungskrisis beseitigt und die Möglichkeit fruchtbarer Arbeit, die jetzt mehr denn je erforderlich ist, wieder geschaffen wird.

England und die Abrüstungsfrage

London, 19. Jan. Das nationale Komitee zur Prüfung von Maßnahmen zur Einschränkung der Ausgaben für die Rüstungen hat seinen Bericht abgefaßt. Das Komitee ist zu dem Schluß gekommen, daß die Rüstungsausgaben um mindestens 20 Millionen Pfund jährlich herabgesetzt werden könnten und zwar bei der Marine um 10 Millionen, bei dem Landheer um 7 Millionen und bei der Luftwache um 3 Millionen Pfund. Man sieht einen schweren Konflikt zwischen dem Nationalkomitee und der Admiraltät voraus, die auf dem Standpunkt steht, daß eine neue Herabsetzung der Marineleistungen mit der Ausführung des Flottenprogramms unvereinbar ist. Auch das Luftfahrtministerium erklärt, daß, wenn sein Budget weiter beschränkt werde, sämtliche Pläne zur Verteidigung der Hauptstadt gegen Luftangriffe hinfällig würden.

Aus dem besetzten Gebiet.

Die Räumung am 29. Januar beendet.

Köln, 20. Jan. Die Mehrzahl der im englischen Hauptquartier zusammengefaßten Dienststellen verläßt Köln bereits am 20. Januar. Der Dienst der verschiedenen Abteilungen des Hauptquartiers wird bis zum Abmarsch der letzten Truppen noch durch kleine Ersatzstellen versehen, die aber auch am 29. ds. Mts. eingezogen werden, sodaß mit diesem Tage die Räumung Kölns beendet sein dürfte. Wie der Duisburger Anzeiger erfährt, soll mit der Räumung Widerichs (Kreis Moers) am 22. Januar ds. Js. begonnen werden.

Die englische Besatzung in Bingen eingetroffen.

Bingen, 19. Jan. Die englische Besatzung in Stärke von 400 Mann ist in Bingen eingetroffen. Mit den Truppen trafen gleichzeitig die Familien der verheirateten Offiziere und Mannschaften ein, die in den beschlagnahmten Wohnungen Unterkunft finden. Weitere Wohnungsanforderungen sind bisher nicht gestellt worden.

Aus aller Welt.

Ein Unglück beim Rodeln.

In Pfaffendorf bei Coblenz ereignete sich beim Rodeln ein schwerer Unfall. Ein mit 2 Personen besetzter Schlitten sauste in voller Fahrt in eine Zuhauermauer hinein, wobei 4 Personen zum Teil sehr schwer verletzt wurden.

Die Hilfsaktion der „Hessen“.

Die Marineleitung teilt mit: Das Linienschiff „Hessen“ meldet durch Funkpruch: Der am 6. Januar von vier russischen Eisbrechern bei Koffer durchgebrachte Geleitzug von 7 Dampfern ist von der „Hessen“ aufgenommen und gemeinsam mit den russischen Eisbrechern nach Reval gebracht worden. Die „Hessen“ hat den Dampfer „Hans Leonhard“ verproviantiert und ihn noch am 16. Januar durch das Eis bis Parkertort gebracht. Von hier ist er in freies Wasser in die Heimat entlassen worden. Der Geleitzug hat am 16. die von der „Hessen“ gebrochene Eislinie benützen können und ist auf diese Weise schnell vorgetommen. Die „Hessen“ brachte am 18. Januar den Dampfer „Hornsee“ westwärts. Die übrigen Dampfer werden in Reval Kohlen ergänzen und dann westwärts gebracht werden. Es sind dies „Alara Blumenfeld“, „Phila“ und „Rheinland“, ferner drei Russen. Am 16. Januar haben die beiden estnischen Eisbrecher die Ladung des getarnten Dampfers „Alten-Gaue“ geborgen. Am 17. Januar haben finnische Militärkrieger aus Wiborg die 16 Seemeilen östlich Hochland liegenden Dampfer festgestellt und die Dampfer Marienburg, Thora und Redar mit Proviant versehen. Die russischen Eisbrecher werden von Reval auslaufen, um diese bei Hochland liegenden Dampfer aus dem Eis zu befreien. Hierbei wird das Linienschiff „Hessen“ weitere Hilfe leisten.

Das Linienschiff „Hessen“ meldet, daß es in die alte Eisrinne zwischen den Schiffen „Saufi“ und „Traue“ gekommen sei und sie bei der Insel Egholm angetroffen habe. Diese beiden Schiffe waren von dem Geleitzug, der am Samstag nach Reval eingebracht wurde, verlassen. Das Linienschiff „Hessen“ hat die beiden Dampfer mit Lebensmitteln versehen, die mittels Schlitten über die Eisfelder gebracht wurden. Von den nach Reval eingebrachten Dampfern haben inzwischen drei den Hafen verlassen. In dem Abschnitt von Hochland liegen jetzt noch 18 Dampfer verschiedener Nationalität. Die Bemühungen, auch diese Dampfer in Sicherheit zu bringen, sind im Gange.

Das Haus des Sonderlings.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

18. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Nach einer Weile kam der Wirt heraus und blickte miträuschlich nach dem dunstigen Himmel, an dem jetzt große Wollen mit blühenden Rändern aufgestiegen waren.

Aus dem Wirtshaus drang das zischende Geräusch brodelnden Fettes, und der Duft gebadenen Fleisches heraus. Dann erschien Rosa wieder, um die Tische zu bedecken.

Heidy bemühte die Gelegenheit, um ein Gespräch mit ihr zu beginnen, und schließlich die Frage daran zu knüpfen, ob man den Garten der Villa nicht einmal ansehen dürfe?

Rosina lachte. „Na, warum denn nicht, Kräulein! Aber es ist ja nichts zu sehen dort! Los! Rufen und Bäume und Wege, und hinter dem Haus ein paar Blumen, die ich gepflanzt, und zwei Kettische, die sich Titus angelegt hat. Das können Sie schon gern ansehen.“

Sie blickte dabei nach dem Burtschen am andern Tisch hinüber.

„Das ist wohl Titus?“ fragte Heidy.

„Na. Er ist jetzt bei uns, weil sein Herr verreist ist.“ Ein paar weitere Fragen machten Rosina dann sehr mittelstimmig. Sie erzählte Heidy, was sie wußte, und schloß bekümmert: „Es ist so schrecklich, daß man nicht einmal so recht weiß, was da draußen eigentlich geschieht ist, und warum der Herr so plötzlich fort ist! Auf uns armen Leuten bleibt es nun sitzen!“

„Wieso?“

Rosina warf einen scheuen Blick auf ihren Vater, der immer noch an der Haustür stand und unmerklich zum Himmel emporblickte. Dann antwortete sie flüsternd: „Wir werden beobachtet, obwohl wir es nicht merken sollen. Und Vater muß alle Augenblicke nach Wien, weil sie immer noch etwas wissen wollen von uns.“

Bermischtes.

Ein neues Pharaonengrab entdeckt.

Die neue Züricher Zeitung veröffentlicht unter dem Titel „Grab 7000“ ein Rundschreiben der Harvard Boston Expedition, die unter Leitung von Dr. Reisner seit 20 Jahren im Gebiete der Pyramiden von Gizeh Ausgrabungen vornimmt, daß die Ausgrabungskommission an der Ostseite der Cheops-Pyramide in einer Tiefe von 1000 Fuß auf dem Grund eines Schachtes eine Grabkammer entdeckt habe, die offenbar das Grab des Pharaos Seneferu sei, der im Jahre 5894 vor Christi Geburt regiert habe. Die Grabkammer enthalte einen großen Mosaiksteinsockel, über dem ein großer goldener Baldachn sich befindet. Außerdem sehe man in dem Raum überall Gold glänzen und viele Kunstgegenstände und Ornamente aus Gold, Eisenstein und anderen Metallen. Der Fund der Harvard Boston Expedition wird in dem Rundschreiben als die größte Entdeckung gefeiert, die seither bei den Ausgrabungen in Ägypten gemacht worden ist.

Brief aus Bad Liebenzell.

Vom Rathaus.

Bad Liebenzell, 19. Jan. Die erste Gemeinderatsitzung fand am 15. Januar unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Mäulen statt. Neben der Einführung der neuwählenden Gemeinderäte gab der festlich geschmückte Platz des Gemeinderats Haich, der nun 40 Jahre Mitglied des Gemeinderats ist, der Sitzung ein besonderes Gepräge. Der Vorsitzende richtete aus diesem Anlaß folgende Worte an die Anwesenden: Zunächst begrüße ich die neuwählenden Mitglieder des Gemeinderats, die Herren Zieffe, Emendörfer und Kühle herzlich in unserer Mitte, hoffend, daß sie recht fleißig an den Beratungen des Gemeinderats teilnehmen und daß sie dem Gelübde entsprechend, das sie heute ablegen werden, jeweils zu den zur Tagesordnung stehenden Angelegenheiten der Gemeinde ihre Entschlüsse rein sachlich treffen mögen. Sodann möchte ich meiner großen Freude darüber Ausdruck verleihen, daß die sich zur Wiederwahl gestellten früheren Gemeinderäte alle wieder gewählt worden sind. Wir haben allen Grund, hervorzuheben, wie froh und dankbar wir sind, die erfahrenen Männer auch weiterhin in unserem Kreise zu wissen. Ich mache bei dieser Gelegenheit den Vorschlag, die Sitzung so zu gestalten, daß das weitaus älteste Gemeinderatsmitglied, Herr Haich, den ersten Platz wie bisher beibehält. Zu diesem Vorschlag habe ich noch den weiteren Grund, daß derselbe nunmehr Jahrzehnte im Gemeinderat tätig ist. Während Herr Defer nunmehr 28 Jahre lang ununterbrochen Mitglied des Gemeinderats ist und vorher jahrelang dem früheren Bürgerausschuß angehört, bekleidet er Senior, Herr Haich, das Amt eines Gemeinderats schon 40 Jahre ohne Unterbrechung. Meine Herren! 28 Jahre und 40 Jahre ist eine lange Zeit! Was ist während dieses Zeitraums in unserer Gemeinde alles vor sich gegangen. Denken Sie einmal zurück seit zum Jahre 1885 — soweit dies Ihnen möglich ist — was seit diesem Zeitpunkt in diesem Haus beraten und beschlossen worden ist. Unter 4 Stadtvorständen hat unser verehrter Herr Haich treu mitgearbeitet und diesen seine Unterstützung und reichen Erfahrungen geliehen. Er hat schon zu den Zeiten von Stadtschultheiß Rau mitgewirkt, der bekanntlich 33 Jahre an der Spitze von Liebenzell stand. Unser verehrter Herr Defer hat unter Stadtschultheiß Schneider seine Tätigkeit auf dem hiesigen Rathaus begonnen und so die ganze Entwicklung Liebenzells mitgemacht. Sie beide können stolz sein, daß es Ihnen vergönnt war, an dem Aufbau und der Entwicklung Liebenzells mitgewirkt und regen Anteil genommen zu haben. Wir aber, die wir heute zusammengetreten sind, um über das gegenwärtige Geschick unserer Gemeinde zu beraten, wollen diesen beiden Männern dankbar sein für alles das, was sie zum Wohl der Gemeinde und ihrer Einwohner in dieser langen Zeit getan haben und über sich ergehen lassen. Wir sind stolz darauf, solche erfahrenen Männer im Gemeinderat unser eigen nennen zu dürfen. Mit Rücksicht darauf aber, daß Sie, verehrter Herr Haich, in einer außergewöhnlich langen Zeit, mehr als ein halbes Lebensalter, dem Gemeinderat treu geblieben sind, hat derselbe einstimmig beschlossen, den Dank der ganzen Gemeinde dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß wir Ihnen diesen Schreibfessel

als äußeres Zeichen der Dankbarkeit überreichen. Nehmen Sie, verehrter Herr Haich, herzliche Glück- und Segenswünsche der Liebenzeller Einwohner, besonders aber von uns entgegen, indem wir hoffen, daß Sie sich an dem kleinen Geschenk stets erfreuen mögen. Möge es Ihnen und auch dem Herrn Defer mit Gottes Hilfe ermöglicht werden, sich auch fernschin regsam an unseren Sitzungen zu beteiligen zum Wohl der ganzen Gemeinde.

Nachdem sich Gemeinderat Haich für die ihm erwiesene Ehrung bedankt hatte, folgte die Vereidigung der drei neuwählenden Herren. Stadtschultheiß Mäulen nahm dann Veranlassung, mit folgenden Worten an die oft so schweren Aufgaben des Gemeinderats zu erinnern: Das vor uns liegende Jahr 1926 zeigt leider ein düsteres Gesicht und es wird nicht leicht sein, bei der großen Wirtschaftsnote die Arbeiten und Pläne der Stadterwaltung durchzuführen. Einschneidende Projekte harren der Erledigung. Aber wir werden sparen müssen und nur das Allernotwendigste durchführen können. Wir werden zwar leider genötigt sein, zur Behebung der Arbeitslosigkeit Notstandsarbeiten zur Ausführung zu bringen, die nicht gerade zu den dringlichsten Dingen gehören. Aber wir wollen der Not Rechnung tragen und gemeinsam bei allem Ernst mit Freudigkeit und voller Zuversicht und in der Hoffnung auf bessere Zeiten die Angelegenheiten der Gemeinde in Ordnung bringen, beraten und beschließen, insbesondere alle vorkommenden Fragen nur vom rein sachlichen Standpunkt aus behandeln, damit die Eintracht innerhalb des Kollegiums nicht durch persönliche Gegensätze getrübt wird. Und so wollen wir das neue Jahr mit aufrichtiger Schaffensfreude beginnen zum Wohl und Segen unserer ganzen Gemeinde.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten: Die Ordnung und Anlage des Friedhofs hat schon jahrelang viel zu wünschen übrig gelassen. Um die Anlage wieder in einen würdigen Zustand zu bringen, soll der Pflege derselben künftig mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Außerdem wird Oberamts-ometer Spieghofer beauftragt, eine Neueinteilung des Friedhofs vorzunehmen. Von der Einwohnerschaft wird erwartet, daß sie das Ihre tut, um den Grübern ein gepflegtes Aussehen zu geben. — Lange Beratungen erforderte die Frage der Vereinstellung von Notstandsarbeiten. Da der Gemeinde keine Mittel zur Finanzierung derselben zur Verfügung stehen, können diese nur ausgeführt werden, wenn der Gemeinde ein Darlehen gewährt wird. Ein solches ist aber nur zu erhalten, wenn die Gemeinde für mindestens 2000 Tage Arbeit beschafft. Als Arbeiten kämen in Betracht, die Ausführung der Thernalwasserleitung vom Oberen Bad in die Anlagen, die Anlage eines Gehwegs vom Waldhorn bis zum Adler, der Bau einer Wohnstraße zur Erschließung des städt. Baugeländes und die Instandsetzung des Schillerwegs. In der Aussprache wird betont, daß das Forum beabsichtige, einen größeren Wegbau beim Unteren Bad vorzunehmen, wo viele Arbeitslose Beschäftigung finden könnten, so daß die Gemeinde nur dringend nötige Arbeiten ausführen lassen brauche. Schließlich wird beschlossen, die Vereinstellung der Gemeinde auszusprechen, 2000 Tagewerke zur Verfügung zu stellen, wenn der Gemeinde das hierzu nötige Geld zu billigem Zinsfuß ausgesetzt wird. — Der Vorsitzende berichtet hierauf über die am Tage zuvor stattgehabte Sitzung des Kuratoriums. Dieser stellt an den Gemeinderat folgende Anträge: 1. Anstellung eines Gärtners für die Kuranlagen, 2. Neuanstrich von Bänken und Stühlen in den Anlagen, sowie Neubeschaffung von etwa 100 Gartenstühlen, 3. Anpflanzung einer Heubuchenhecke entlang der Straße und 4. nach Möglichkeit Ausführung der Thernalwasserleitung. Zu Punkt 1 führt der Vorsitzende noch aus, daß neben der Pflege der Kuranlagen, die Pflege des Friedhofs, der Schloßberganlagen und der städt. Bäume notwendig die Anstellung eines Gärtners verlange und daß für denselben das ganze Jahr Arbeit genug vorhanden sei. Der Gemeinderat hatte schon in seiner Sitzung im Herbst vorigen Jahres den Beschluß gefaßt, einen Gärtner anzustellen und ist auch heute wieder einstimmig dafür. Unter Verzicht auf öffentliches Ausschreiben wird Gärtner Schwämmle von Gröblich gewählt und als Eintrittstag der 1. Februar bestimmt. Punkt 2 und 3 werden genehmigt, bezüglich Punkt 4 ist bei den Notstandsarbeiten schon beraten worden. Mit einer Schätzung und Verlesen des letzten Protokolls endigte die fünfstündige Sitzung, um in einer gemächlichen Nachsitzung auszuklingen.

Und wir können doch nichts anderes sagen als die Wahrheit! Und wir sind immer ehrliche Leute gewesen! Vater kann es gar nicht fassen, daß man uns jetzt mißtraut, und trinkt sich heimlich sehr darüber. Und Titus der mein Bräutigam ist, sagt...“

„Rosina!“ rief die Stimme der Wirtin aus dem Hause.

„Aha, Mutter ist mit dem Essen fertig. Da muß ich laufen. Aber nachher gehen wir in den Garten hinüber, Kräulein.“

Das Essen war gut und die Portionen groß. Mama Siebert hätte sich nun sehr behaglich gefühlt, wenn der immer düsterer werdende Himmel sie nicht beunruhigt hätte.

Dann fing es leise zu donnern an. Rosina, die man im Haus mit Geschirr klappern hörte, war noch nicht wieder erschienen. Dafür kam der Wirt und brachte dem Herrn am Nachbartisch schwarzen Kaffee.

„Gleich wird es regnen!“ sagte er. „Und tüchtig auch noch!“

„Na, dann spannen Sie mir eben die Kalesche an, und Anton fährt mich zum Bahnhof.“ meinte der Herr lächelnd. „Es wäre ja eine wahre Wohltat, wenn es sich ein bißchen abkühlte!“

Frau Siebert und ihre Tochter blickten sich ratlos an. „Was tun denn aber wir, wenn es etwa weiterregnet?“ fragte erstere leise. Heidy beruhigte sie.

„Vielleicht kommt gar nichts! Gesehnen sah es ja auch so drohend aus und dann verzog sich alles wieder.“

Aber wie als Antwort auf diese Frage zuckte jetzt ein Blitzstrahl durch das dunkle Gewölbe, dem ein heftiger Donnerschlag folgte. Gleich darauf prasselten mit Regen vermischte Eisstücke nieder, daß es nur so kirschen auf- und absprang ringsum auf Tischen und Bänken. Die Bäume bogen sich im Sturm. Alles lief erschrocken ins Haus. Der Wirt mit dem Kaffeeschälchen in der Hand, der Herr mit den zwei Tischtüchern unter dem Arm, die er in der Eile an sich gerissen hatte. In der kleinen Wirtstube war man dann eng-

aneinandergebrängt. Die Wirtin zündete in der Ecke eine geweihte Wetterkerze an, Rosina und Titus standen neben Lagler am Fenster und blickten ängstlich auf das nun mit unerhörter Wucht niederbrausende Unwetter hinaus. Es war ganz dämmerig geworden. Blitz um Blitz leuchtete in fahlem Blau auf.

Unter den drei Linden draußen gab es einen kleinen See und aus dem Willengarten drüben, der etwas aufwärts ging, stürzte das mit Erde vermischte Wasser in kraumgelben Fluten auf die Straße nieder.

Frau Siebert und Heidy standen am zweiten Fenster und starrten bekommen auf die Verwüstung.

„Wie um Gottes willen kommen wir nun von hier fort?“ klagte die Mutter. „Wenn es auch aufhört — der Weg wird ja grundlos sein!“

„Leider! Und den einzigen Wagen, den man hätte bekommen können, hat der Herr vorhin schon gemietet. Ich wollte wirklich wir wären in Wien geblieben!“

Der junge Mann, der diese leise gesprochenen Worte gehört und Heidy schon draußen mit Interesse beobachtet hatte, trat zu den beiden Frauen.

„Wenn die Damen mir gestatten, Ihnen zwei Plätze in der Kalesche des Wirtes anzubieten, so würde uns allen geholfen sein. Der Wagen ist zwar nur ein Landeinspanner mit Halbdach, aber ich glaube, wir würden doch ganz gut darin Platz haben.“ sagte er.

„Das ist sehr liebenswürdig, und wir nehmen es mit Dank an, mein Herr.“ antwortete Frau Siebert erleichtert.

Der junge Mann verbeugte sich.

„Rechtsanwalt Dr. Herrlinger.“ stellte er sich vor. Heidy fuhr überrascht auf.

„Dr. Herrlinger —? Geo... Herrm Torwestens, Anwalt! Welches Zusammenreffen?“ rief sie freudig.

„Sie kennen Freund Torwesten?“ fragte Herrlinger nicht minder überrascht, denn das Geo... war ihm nicht entgangen.

„Ja. Ich heiße Heidy Siebert... dies ist meine Mutter.“ sagte sie einfach, während Herrlinger sie überrascht anstarrte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine politische Nachrichten.

Der neue französische Botschafter in Warschau, Aus Paris wird gemeldet: Der diplomatische Direktor des Auswärtigen Amtes Laroche wurde zum französischen Botschafter in Warschau ernannt.

Um die Beilegung des russisch-schweizerischen Streitfalles. Nach Meldungen aus Moskau soll der Schweizer Gesandte in Berlin ermächtigt worden sein, mit dem Sowjetbotschafter Besprechungen über die Beilegung des russisch-schweizerischen Streitfalles zu eröffnen. Es wird bestätigt, daß die Sowjetregierung den Zwischenfall als beigelegt ansieht, wenn die Schweiz offiziell ihre Bedauern über die Ermordung Borowskis ausdrückt.

Rückgang der Erwerbslosigkeit in England. Laut Mitteilung des Arbeitsministeriums beträgt die Anzahl der Arbeitslosen in der am 11. Januar zu Ende gelangenen Woche 1 221 400, d. h. um 30 000 weniger als in der Vorwoche und um über 50 000 weniger als in der entsprechenden Woche des vergangenen Jahres.

Der Vertrag zwischen England und dem Irak angenommen. Während 58 Mitglieder für die Annahme stimmten, verließen 20 Mitglieder der Nationalpartei das Haus, ohne ihre Stimme abgegeben zu haben. Der Premierminister erklärte, daß eine schnelle Annahme des Vertrages angesichts der englisch-türkischen Verhandlungen über die Mosulfrage notwendig sei.

Nächste Parlamentswahlen in Syrien. Wie amtlich gemeldet wird, sind die Parlamentswahlen in Syrien, abgesehen von kleineren Zwischenfällen ruhig verlaufen. Die Eisenbahnlinie Damaskus-Beirut ist wieder hergestellt worden.

Tschana marschiert auf Peking. Nach einer Meldung der Wochenschrift aus London befinden sich die Truppen Tschangsolins in einer großen Schlacht in der Gegend zwischen Sidmuden und Schanghaitwan und dringen siegreich gegen Peking vor. Nach einer Meldung anderer Morgenblätter aus Peking haben die Truppen Tschangsolins Schanghaitwan besetzt.

Aus Stadt und Land

Calw, den 21. Januar 1926.

Nagoldgau des Schwäbischen Sängerbundes.

Am letzten Sonntag hielt der Nagoldgau-Sängerbund im Grünen Baum in Altensteig seinen Gaulag ab, auf welchem auch der Calwer Liederkreis vertreten war. Der Liederkreis von Altensteig begrüßte die Anwesenden mit dem schwäbischen Sängerspruch und einem schön vorgetragenen Chor, worauf der 1. Gauvorstand, Herr Schuster, im Namen der Versammlung den Dank hierfür aussprach. Dann eröffnete 1. Gauvorstand, Herr Schuster, mit einer Begrüßungsansprache die Versammlung. Sodann gedachte er der im Jahre 1925 verstorbenen Sänger, unter anderem des Oberlandmessers Gärtner von Wildberg, welcher noch Gründer des alten Nagoldgaulages war und von 1897 bis 1914 das Amt des Gaukassiers gewissenhaft bekleidete. Zur Ehrung der Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. 8 Sängern des Liederkreises Altensteig, die 30 und 25 Jahre schon im Liederkreis als Sänger mitwirkten, wurden Ehrenurkunden überreicht. Dann wurde der Nagoldgaulagerspruch unter der Direktion des Chormeisters Grieb gemeinsam von der ganzen Versammlung gesungen. Hierauf erteilte 1. Gauvorstand Schuster dem Gauvorsitzführer Hermann von Wildberg das Wort zum Rechenschaftsbericht. Gaukassier Schultze, Ebbhaus, erläuterte den Kassenericht. Einnahmen 1486 M., Ausgaben 1256 M., somit noch Reservecapital 230 M. Der Gauvorstand erteilte seinen Entlassung. Das Preislied, das am 6. Juni 1926 in Giltlingen stattfand, rief eine lebhafteste Debatte hervor. Mehrmals mußte abgestimmt werden. Das Ergebnis war, die Gaukasse übernimmt die Kosten der Preisrichter, Medaillen und Preisurkunden. Postale, wie bisher, sollen als Preise keine mehr ausgegeben werden in dieser geldarmen Zeit. Auch sollen außer dem Nagoldgau stehende Vereine nicht zum Preislingen zugelassen werden, dagegen als Gauvereine bleibt es jedem Verein unbenommen, das Fest zu besuchen. Gauhormeister Grieb betonte, das Fest sei sonst kein Gauliederfest mehr, sondern eine Preisjägererei und beim festgebenden Verein sei es nur eine Geldmacherei, wobei der Gesang den idealen Wert verliere. Die Festchrift soll vom Nagoldgaulagerspruch, sowie vom Festauspruch des festgebenden Vereins zuvor durchberaten werden. Das Singen der Vereine auf der Tribüne wird nicht mehr wie bisher von einzelnen Vereinen ausgeführt, sondern in Gruppen. Der Gau wurde in acht Gruppen eingeteilt, die ihre Lieder gemeinsam im einfachen und höheren Volksgesang vortragen unter dem Motto: „Liebe, Lied und Vaterland.“ Zuletzt soll noch von allen Gauvereinen miteinander gesungen werden. Bundeshormeister Grieb gab hierüber noch belehrende und ermahnende Worte für die Dirigenten und Vorstände. Der Gauverein Neubulach wünscht ein Sängerfest im Jahre 1927. Der Gauauspruch wird auf nochmaligen Antrag hierzu Stellung nehmen. Der Liederkreis Altensteig erfreute die Versammlung wiederholt mit schönen und gut vorgetragenen Liedern, wofür der 1. Gauvorstand seinen Dank aussprach. Um halb 6 Uhr schloß der 1. Gauvorstand Schuster mit Worten des Dankes die Versammlung.

Forstamt Stammheim. Wegneubauakkord.

Die Herstellung eines 305 Meter langen Wegs in Abt. Udenrainkopf wird unter den allgemeinen und besonderen Bedingungen der Staatsforstverwaltung vergeben. Schriftliche verschlossene Gebote mit der Aufschrift „Wegneubau“ wollen spätestens bis Mittwoch, den 27. Januar, abends 6 Uhr, beim Forstamt abgegeben werden, wofür Ueberschlag und Bedingungen eingesehen werden können.

Nagold.

Nächsten Montag, den 25. Januar 1926 findet hier

Bieh-, Schweine- sowie Frucht-Markt

statt, wozu eingeladen wird.

Biehhändler haben tierärztliche, Schweinehändler amtstierärztliche Gesundheitszeugnisse mitzubringen.

Der Fruchtmarkt am 23. ds. Mts. fällt aus.

Nagold, den 20. Januar 1926.

Stadtschultheißenamt: Maier.

Arbeitsausschussversammlung des 3. Wahlkreises für die Landwirtschaftskammerwahl.

Der Arbeitsausschuss des 8., 9. und 10. Landw. Gaubands bzw. des 3. Wahlkreises für die Landwirtschaftskammerwahl hielt am Montag, den 18. d. M., unter dem Vorsitz von Landesökonomierat Mangold-Neullingen in Horb eine Versammlung ab, um die am 14. Februar d. J. stattfindenden Wahlen zur Württ. Landwirtschaftskammer vorzubereiten und andere brennende Tagesfragen (Milchpreis, Steuerveranlagung) zu besprechen. Hierbei wurde in geheimer Wahl die Reihenfolge von 17 von den Landw. Bezirksvereinen vorgeschlagenen Kandidaten folgendermaßen festgelegt: 1. Dingler-Calm, 2. Hermann-Hohenmübringen (Horb), 3. Mangold-Neullingen, 4. Siegel-Lichtenegg (Oberndorf), 5. Adlung (Rudolf)-Sindlingen (Herrenberg), 6. Braun (Wittlieb)-Schopfloch (Freudenstadt), 7. Lang-Baltingen, 8. Schwörer-Oberstetten (Münsingen), 9. Ehinger-Hohenstein (Kottweil), 10. Kleiner-Ebbhausen (Nagold), 11. Wegmann-Kenftlihausen (Zulz), 12. Braun (Karl)-Weilheim (Tübingen), 13. Saile (Mar)-Rottenburg, 14. Weiß-Ottenhausen (Neuenbürg), 15. Jeps-Dürheim (Spaichingen), 16. von Fischer-Fhingen auf Haglshardt (Urach), 17. Marquardt-Rietheim (Tuttlingen). Bezüglich des vielumstrittenen Milchpreises wurde beschlossen, an dem bisherigen Milchpreis festzuhalten, da die in der letzten Zeit infolge der „Milchschweine“ vorübergehend in Stuttgart herabgesetzten Preise nicht für das ganze Land maßgebend seien. Dagegen wurde festgestellt, daß die Spannung zwischen Erzeugerpreis und Verkaufspreis bedauerlicherweise zu hoch ist, weshalb anzustreben sei, daß die Landw. Ortsvereine von ihren Mitgliedern die Milch sammeln und direkt an die Verbraucher absetzen (Milchverlaufs-Genossenschaften). Betreffs der Steuerveranlagung bzw. Einschätzung der landwirtschaftlichen Betriebe wurden verschiedene Wünsche und Mißstände dem Landw. Hauptverband zur Weiterbehandlung und Untersuchung übergeben; insbesondere wurde über die Erhebung der Grunderwerbsteuer folgende Entschliebung gefaßt: „Die heute in Horb versammelten Vertreter der Landw. Bezirksvereine des Schwarzwaldkreises bitten die Regierung, die Grunderwerbsteuer, die eine ungemeine Härte darstellt, erheblich zu ermäßigen, mindestens jedoch auf den Vorkriegssatz zurückzuführen. Grunderwerbsteuer beim Tausch eines Grundstücks soll in Beisfall kommen.“ Zum Schluß wurden die Vertreter der Bezirksvereine ermahnt, die Landwirte zu reger Teilnahme an den Wahlen zur Landwirtschaftskammer (Eintragung in die Wahllisten bei den Schultheißenämtern usw.) aufzufordern.

Wetter für Freitag und Samstag. Die Depression bei England reicht in ihrer Wirkung bis gegen Süddeutschland. Unter dem Einfluß von Teilausläufern ist für Freitag und Samstag weiterhin mehrfach bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

ECB Horb, 20. Jan. Auf dem Bahnhof entgleiste die Lokomotive eines Rangierzuges. Ein Puffer, der sich gelöst hatte, fiel quer über die Schienen, so daß die Lokomotive aus dem Gleis gehoben wurde. Der Zug fuhr noch etwa 10 Meter weiter und riß dabei einen Signalmast um. Die Freimachung der Gleise 1 und 2 wurde durch den Tübingen Hilfszug bewerkstelligt. Da sämtliche Abendszüge den Bahnhof schon passiert hatten, trat keine Verkehrsstörung ein.

ECB Neckar, 20. Jan. Das Motorschiff „Neckar IV“ ist glücklich aus dem Padeis befreit, nachdem es von Samstag abend bis Dienstag früh in seiner mißlichen Lage verweilen mußte. Es liegt jetzt geschützt an der Anlandestelle der Firma Spohn. Der Neckar ist bis zum Böllingerbach frei von Treibeis; im Laufe des heutigen Tages wurde auch das Treibeis bis zur Neckargartener Brücke beseitigt.

mp Ravensburg, 20. Jan. Bei der Einführung der neuen Gemeinderäte berichtete Oberbürgermeister Wank über die Lage der Stadt. Das Jahr 1925 hat mit einem ungedeckten Abmangel von 170 000 M. abgeschlossen, obwohl die Umlage auf 20 Prozent erhöht worden ist. Am Ende des Jahres betragen die Steuerzuschüsse der Stadt mehr als 300 000 M.; Industrie, Handel und Gewerbe sind fast nicht mehr in der Lage, die Nachschüsse zu leisten. In Familienwohnungen sind im letzten Jahr 89 fertiggestellt oder begonnen worden, an private Bauaufträge wurden 275 900 M. Darlehen gegeben. Im heurigen Jahr wird die Bautätigkeit eine bescheidene sein; ein Eigenbau der Stadt kommt nicht in Frage, selbst die dringend gebotene Instandsetzung des Rathauses muß vielleicht verschoben werden und auch von der Erweiterung der alten Mädchenrealschule in ein Volksschulgebäude wird vorerst keine Rede sein können. — Die Zahl der Erwerbslosen betrug am 31. Dezember 410, 295 mehr als am 1. Dezember. Alles in allem erklärte der Oberbürgermeister, daß man im heurigen Jahre strengste Sparmaßnahmen üben und auf manches verzichten müsse. Am Schluß der Sitzung wurde beschlossen, bei der Oberamtsparlase für die Kabellegung der O.E.W. ein Darlehen von 190 000 M. aufzunehmen.

ECB Reutlingen, 20. Jan. In der Nähe von Burzoch wollte eine Landwirtschafterin Butter auslassen. Als sie auf einen Augenblick die Kühe verließ, um nach ihrem weinenden Kinde zu sehen, fing die zerlassene Butter wohl durch Ueberlaufen Feuer, das auf das danebenstehende Holz übergriff. Zu allem Unglück stand noch in der Nähe eine gefüllte Erdölkanne, die umfiel und deren Inhalt sich über Lische und Stühle ergoß,

so daß in kürzester Zeit die ganze Küche lichterloh brannte. Der herbeigerufene Chemann konnte mit Hilfe dienlicherer Personen den Brand löschen, bevor er eine größere Ausdehnung annahm. Es kann nicht oft und eindringlich genug den mit solchen Arbeiten betrauten Personen gesagt werden, daß zum Butterauslassen nur hohe Gefäße verwendet werden sollen, die ein Ueberlaufen der erhitzten Butter unmöglich machen. Auch darf das Feuer nur mäßig unterhalten werden. Am sichersten ist es, wenn die betreffende Person, solange die Butter siedet, den Herd nicht verläßt. Wenn diese Maßregeln beachtet werden, ist ein Ueberlaufen oder Feuerfängen des Butterschmalzes ausgeschlossen.

Sport.

In Württemberg-Baden

gibt es durch einen Protest der VfR. Heilbronn, der erfolgreich durchgeführt wurde, neue spannende Kämpfe. Der Karlsruher Fußballverein hat zwei Punkte durch den Protest verloren und Heilbronn kann dem R.F.V. dadurch die Meisterschaft streitig machen. Umso mehr als die Karlsruher am Sonntag gegen Sportclub nur unentschieden 2:2, spielten.

Der Karlsruher Fußballverein ist damit auf Stuttgarter Boden noch kein Sieg geglückt und mit immer weniger Anteilnahme sieht man auf die kommenden Spiele um die „Südd. Meisterschaft“, da Karlsruhe, falls es sich weiter behauptet, keine bessere Leistungen aufweist.

Der VfR. Heilbronn dagegen erwies sich in Pforzheim mit 4:3 erfolgreich. Pforzheim ist in letzter Zeit viel besser geworden. Mit Bekin, dem Türken, ist der Pforzheimer Verein ein beinahe unüberwindliches Hindernis. Schade, daß er so lange nicht mittun konnte.

In Freiburg verlor der F.C. Birkenfeld 9:2. Birkenfelds Platz ist wegen unsporlichen Verhaltens gegen einen Schiedsrichter noch immer gesperrt. So mußte Birkenfeld zum zweiten Mal nach Freiburg.

Der VfB. Stuttgart und die Stuttgarter Kickers hatten Privatspiele. VfB. Stuttgart sollte in Mannheim gegen „Sportverein Baldbach“ antreten, konnte aber infolge hohen Schneefalles nicht spielen. Die Stuttgarter Kickers gewannen gegen Hanau 9:3 in Hanau 5:4.

Auch in der Kreisliga gab es interessante Kämpfe.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefstube.

100 holl. Gulden	167,03 Mk.
100 franz. Fr.	15,70 Mk.
100 schweiz. Frk.	81,23 Mk.

Börsenbericht.

ECB Stuttgart, 20. Jan. An der Börse herrschte heute größere Nachfrage, was zu vorübergehender Festigkeit und zu einem Anziehen der Kurse führte. Am Schluß trat aber wieder Geschäftslauheit ein.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: 13 Ochsen, 13 Kühe, 31 Rinder, 6 Farren, 2 Kälber, 12 Schafe, 242 Schweine. Preise: Ochsen 1. 48—50, Rinder 1. 51—54, Ochsen und Rinder 2. 44—46, Kühe 28—38, Farren 45—53, Schweine 85—88 M. Marktverlauf: langsam.

Heilbronner Schlachtviehmarkt.

Zufuhr: 1 Bulle, 75 Jungkinder, 10 Kühe, 70 Kälber, 100 Schweine. Erlös: Bullen 1. 46—48, Jungkinder 1. 48—50, 2. 42—45, Kühe 1. 20—26, 2. 14—21, Kälber 1. 68—72, 2. 63—66, Schweine 1. 76—78, 2. 72—75, Auslandschweine 73—75 M. Marktverlauf: langsam.

Viehpreise.

Calldorf: 1 Paar Ochsen und Siere 805—1410 M., Kühe 270 bis 620, Rinder und Jungvieh 145—610 M. — Rottenburg: Ochsen 500—750, Kalbinnen 460—580, Kühe 250—400, Rinder 100—350 M. — Kottweil: fette Ochsen 44—45 M. pro St., Zugochsen 900—1200 M. pro Paar, trächtige Kühe 380—560, Marktfrühe 180—250, trächtige Kalbinnen 450—615, 1—1½-jährige Rinder 230—360, für 6—12 Monate alte Rinder 120 bis 230 M. das Stück.

Schweinepreise.

Kalen: Milchschweine 30—40 M. — Niedlingen: Milchschweine 26—40, Mutterchweine 210—240 M. — Rottenburg: Milchschweine 35—50, Läufer 75 M. — Tuttlingen: Milchschweine 25—31 M. — Weilberstadt: Milchschweine 27—45, Läufer 49—72 M. das Stück.

Wirtt. Häute und Fellauktion.

ECB Stuttgart, 19. Jan. Auf der heutigen wirtt. Häuteauktion gab es für Kalbfelle feste Gebote mit 3—5 Pr. Aufschlag. Ochsenhäute leichte 5 Pr. weniger, mittel 7 Pr. weniger, schwere, 60—79 Pfd., ungeschälte leichte Preise, über 80 Pfd. 5 Pr. weniger. Rinderhäute 30—49 Pfd. unverkäuflich, unter der Hand zu 10 Pr. weniger gegenüber Dezember abzugeben. 50—59 Pfd. 5—8 Pr. zurück, mehrere Lofe unverkauft, 60 bis 79 Pfd. 6—8 Pr. weniger. Kühe leichte 18 Pr. weniger gegenüber Dezember, 50—59 Pfd. unverkäuflich, 60—79 Pfd. 10 Pr. gegenüber Dezember weniger.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die lokalen wirtschaftlichen Verhältnisse in Aufschlag kommen. Z. G. G. G.

W. O. B.

Ortsgruppe Calw.

Nächste

Zusammenkunft

(Mitgliederversammlung und anschließend Vortrag) Freitag, 22. ds., 7³⁰ bzw. 8³⁰ abends im Waldhorn.

FreieBäckerinnung

Calw n. Umgebung.

Die Mitglieder werden

am Sonntag

den 24. ds. Mts.

nach Stuttgart

zu der Handwerker-Prot.

Verammlung eingeladen im

Siegels Haus Leonhardsplatz.

Abfahrt 7 Uhr Calw, freie

Fahrt.

Um Beteiligung wird ge-

beten.

Der Ausschuss.

Amtsgericht Calw.

Neueintrag im Handelsregister vom 19. Januar 1926:

Firma Robert Seuffer in Hirsau. Inhaber: Robert Seuffer,

Kaumann in Stuttgart.

Wir beraten Sie

bei Anfertigung und Abfassung

Ihrer

Reklamedrucksachen

Tagblatt - Druckerei

Lederstraße

Fernruf Nr. 9

Stadtgemeinde Calw.

Nachreichung.

Die Nachreichung der legitimals im Jahre 1923 nachgelassenen Meßgeräte wird von heute ab durch das Eichamt Calw vorgenommen.

Der Eichung unterliegen Maße, Gewichte und Wagen, die zum Messen und Wägen im öffentlichen Verkehr dienen, oder zur Ermittlung des Arbeitslohns in fabrikmäßigen Betrieben. Den Wagen stehen gleich die zur Rau messung bestimmten Meßwerkzeuge für Flüssigkeiten und für trockene Gegenstände.

Die Meßgeräte sind in gut gereinigtem Zustand rechtzeitig zur Nachreichung vorzulegen. Die Eichgebühren sind nach gesetzlicher Vorschrift bei der Abfertigung der Meßgeräte sogleich zu bezahlen.

Meßgeräte, die an Ort und Stelle nachgecheckt werden müssen, z. B. Viehwagen, Petroleumapparate u. dergl. sind dem Eichbeamten anzuzeigen.

Bei der nachfolgenden polizeilichen Prüfung der Meßgeräte vorgefundene nicht nachgecheckte Meßgeräte werden nach gesetzlicher Vorschrift eingezogen und die Bescheidigten bestraft.

Calw, den 20. Januar 1926.

Stadtschultheißenamt: G b h n e r.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland

